

Christus der wahre Hohepriester

14 Weil wir denn einen großen aHohenpriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat, so blasst uns festhalten an dem Bekenntnis.

a) Kap 3,1; 9,11-12; b) Kap 10,23

15 Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der aversucht worden ist in allem wie wir, bdoch ohne Sünde.

a) Kap 2,18; b) Joh 8,46

16 Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.a

a) Röm 3,25; 5,2

Lasst uns festhalten.

Liebe Gemeinde, „Lasst uns festhalten“, ich glaube, hier kann ich Einstimmigkeit voraussetzen, „Lasst uns festhalten“, das sagt man zu jemandem, der loslassen will. Zu jemandem, dessen Leben, dessen Glauben in Frage steht, der irgendwie am Ende ist. Dessen Leben in Scherben liegt.

Eine Sackgasse, ein Irrweg, vielleicht?

Eine Zäsur, ein Neuanfang?

Alles in Scherben?

Alles auf Anfang?

Nein, steht da, nein, denn wir haben etwas, das es sich lohnt, festzuhalten. Und es ist auch kein Appell: „Halte fest“, sondern ich schließe mich selbst gleich mal mit ein: Lass uns festhalten, uns beide, Du und Ich. Das schafft Augenhöhe.

Und was wir da gemeinsam haben, ich und sie, davon gleich weiter, aber erst möchte ich drei Blitzlichter aus unserem Kirchenalltag aufleuchten lassen.

Blitzlicht 1:

Ich bin Mitglied in einer diakonischen Gemeinschaft, einer sehr alten und traditionsreichen. In dieser Brüder- und Schwesternschaft gibt es auch einen Herrn, von Beruf Pfarrer, der hat sich an geistig behinderten, viel zu jungen Mädchen vergangen. Der wurde zum Glück ertappt und bestraft, und er hat einige Jahre im Gefängnis gesessen.

Und es wurden natürlich Stimmen laut, die gesagt haben: Den müssen wir ausschließen, der ist es nicht mehr wert, unter uns zu sein. Verständlich. Auch ich hatte diese Gedanken.

Aber unser Brüderältester, der hat dazu nein gesagt. Der hat gesagt, wenn der Bruder X. gehen möchte, kann er gehen. Aber ich schließe ihn nicht aus.

Blitzlicht 2:

Die Ehe eines Kirchenangestellten ging in die Brüche. Er lebte bereits lange von seiner Frau getrennt und lernte eine andere kennen, mit der er zusammenzog. Leider war das, bevor er rechtskräftig geschieden war. Das nahm der Gemeindepfarrer zum Anlass, ihn zu exkommunizieren, d.h. vom Abendmahl auszuschließen.

Blitzlicht 3:

Herr K. ist jeden Sonntag im Gottesdienst. Er beteiligt sich aktiv am Gemeindeleben, erzieht seine Kinder im Glauben, hält seiner Frau seit Jahren die Treue. Beruflich ist Herr K. als Eigentümer einer Gaststätte sehr erfolgreich, hat derzeit Pläne zur Erweiterung. Herr K. wurde zuletzt mit deutlicher Mehrheit in den Gemeindegemeinderat gewählt.

Die Hälfte seiner Einnahmen verschweigt Herr K. dem Finanzamt.

Unlängst aber kam ein Sachbearbeiter auf die Unregelmäßigkeiten zu sprechen. Herr K. weiß: wenn das rauskommt, ist er erledigt.

Liebe Gemeinde, die ersten beiden Blitzlichter sind real, das dritte ist erfunden. Aber es gibt sie alle: Den Ex-Pfarrer, den kirchlichen Angestellten und Herrn K.

Lasst uns festhalten, haben wir gelesen, woran? Und warum? Weil wir etwas haben. Etwas sehr wertvolles. Wir müssen, so steht es geschrieben, nicht erst etwas „machen“, etwas „konstruieren“, sondern: wir haben etwas. Gemeinsam haben wir schon etwas.

Und was haben wir da? Oder wen?

JESUS! So sollte es hier stehen, damit ich das sofort verstehe. Jesus. Steht aber nicht da. Steht eigentlich doch da, aber Paulus umschreibt das, für uns sind die Worte – nun ja – fremd; für die Adressaten des Briefes waren sie wohl sofort verständlich:

Wir haben einen großen Hohenpriester, der die Himmel durchschritten hat.

Oh, das ist schwer, mit der Bibel, weil die so viele Systeme überdauert hat, und weil wir heute mit den Worten von vor 2000 Jahren klarkommen müssen!

Hohepriester... Ich wills mal so versuchen: Wenn ich heute schreibe: Über der Bundeskanzlerin, über dem Bundespräsidenten, steht Gottes Wort. Dann nicken wir alle und wissen, was gemeint ist. Wenn diesen Text in 2000 Jahren ein Theologe in die Hand bekommt, dann wird er (oder sie) seine Bücher aus dem Schrank nehmen, und wird nachlesen: „Bundespräsident, das war im 21. Jhd. Der Repräsentant des Staates, er unterschrieb die Gesetze, verhandelte mit anderen Staatsoberhäuptern...“ usw. usf.

Und so müssen wir uns das heute erst mal ansehen, die Geschichte mit dem Bundespräsidenten, äh, Entschuldigung, Hohepriester.

Um uns da hineinversetzen zu können, in das, was der Verfasser meinte.

So normal, wie heute für uns der Bundespräsident, so normal war damals der Hohepriester für die Menschen. Die feierten das Opferfest, Jom Kippur, und der Hohepriester besprengte mit dem Blut des Opfertieres zuerst den ersten Vorhang. Und durchschritt ihn. Den ersten Himmel. Das Blut schreit nach Vergebung. So war die Aussage dieses Festes.

Und dann durchschritt er auch den zweiten Himmel, das Reich der Engel. Den nächsten Vorhang. Auch hier benetzte er alles mit dem Blut des Opfertieres.

Und dann, dann ging er hinein in das Allerheiligste, wohin sonst nie ein Mensch kam. Zu Gott. Und dort wurden symbolisch die Sünden der Menschen vergeben.

Und dorthin führt uns der Schreiber dieses Briefes, genau dorthin. In das Allerheiligste, zu Gott. Haltet fest daran, sagt er, lasst uns festhalten.

Und dann ist das eben nicht wie im Kino, wo dann die Geigen einsetzen, „Halt fest!“ „Ja, ich halte fest!“ „Ich kann nicht mehr!“ „Doch, du kannst das, ich weiß es....“

Nein, die Aussage der Bibel ist eher: Gott kennt dich.

Bleib mal entspannt.

Und sieh dich um.

Und nun, wir kommen wieder zurück auf die Blitzlichter vom Anfang:

Der Pfarrer, der sich vergangen hat, der weiß: Keiner will mich mehr. Dem wird hier gesagt: Du bist bei Jesus, du bist drin, bei Gott.

Der kirchliche Angestellte, der geächtet wurde. Lasst uns festhalten, denn wir haben doch den, der schon drin ist.

Herr K., der das Finanzamt betrogen hat: Was auch immer die Welt für ein Gericht für dich hat, halte fest!

Herr X, der seine Tochter geschlagen hat, Frau Y, die ihren Mann betrügt, Herr Z., der seinen Freund belogen hat...

Lasst uns festhalten! Brüllt die Bibel hier uns und allen anderen zu.

Jesus ist schon drin, hinter den Himmeln und er hat alle eingeladen, und wir haben Ja gesagt.

Liebe Gemeinde, ich weiß, das ist schwere Kost.

Und ich ducke mich schon gedanklich weg, vor den Steinen, die dann auf mich fliegen.

Die Steine heißen: Gleichmacherei, und dann braucht sich ja niemand mehr um ein rechtschaffenes Leben zu bemühen, wenn am Ende sowieso alles egal ist...

Ja, das stimmt. Das ist schwere Kost.

Im Heiligtum an Gottes Tisch zu sitzen mit Adolph Hitler, Erich Honnecker, Herrn K. Herrn Y, Frau Y und Herrn Z.

Aber so, genau so ist es uns geschrieben worden. Wer damit nicht klarkommt, der sollte lange, lange darüber nachdenken.

„apokathastasis panthon“ nannten das die frühen Theologen, das „Wiederzusammensein aller“. Am Tisch des Herrn.

Das ist schwer, auch für mich, das könnt ihr mir glauben.

Aber niemand hat uns versprochen, das das leicht wird. Und vielleicht ist das der Schlüssel zu einer

neuen, friedlichen Welt. Aber das wird ein Stück Arbeit.

4 Weil wir denn einen großen **a**Hohenpriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat, so **b**lässt uns festhalten an dem Bekenntnis.

a) Kap 3,1; 9,11-12; b) Kap 10,23

15 Denn **wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der **a**versucht worden ist in allem wie wir, **b**doch ohne Sünde.**

a) Kap 2,18; b) Joh 8,46

16 Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir **Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.****a**

a) Röm 3,25; 5,2

Amen.